

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 101.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk
mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 2. September.

Eindrucksgebühr für die kleine
Seite aus gewöhnlicher Schrift
je 2 Kreuzer.

1873.

Tages-Neuigkeiten.

Oberamtmann Bellino in Horb wurde auf das erledigte Oberamt erster Klasse Gerabronn gnädig befördert, und dem Baonmeister Berner in Nagold die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst gnädig ertheilt.

* Nagold, 1. Sept. Wir haben heute ein Fest hinter uns, welchem in seiner schönen Bedeutung, seiner gelungenen Ausführung des Programms, der zahlreichen Theilnahme von hier und auswärts und der Begünstigung des Himmels in Betreff der Witterung nicht leicht ein zweites an die Seite gestellt werden kann: es ist das Fest der Fahnenweihe unseres Militär- und Veteranenvereins. Wie das Programm vorgeschrieben, verkündeten in der gestrigen frühen Morgenstunde Böllerschüsse u. Tagwachtblasen den Anbruch des Festtages, für welchen mehrere Tage vorher zu Bekräftigung und Dekorierung der Gebäude und Straßen, sowie Errichtung von Tribünen viele uneigennützig Hände beschäftigt waren. Zahlreiche Festordner zeigten sich bei den Eingängen der Stadt und auf dem Bahnhofe zum Empfange auswärtiger Vereine und sonstiger Festgäste bereit und mit Spannung wurde des 10 Uhrzuges entgegengesehen, der die in Biberach gefertigte Fahne (Standarte) führen soll, indem man in der Sorge war, daß dem zugesagten Eintreffen derselben irgend ein unvorhergesehenes Hinderniß begegnen könnte. Der Verfertiger der Fahne hatte aber gut Wort gehalten. Nach und nach füllten sich die Wirtschaftslotale mit Festgästen und die Straßen und Festplätze belebte eine nicht leicht gesehene Zahl von Theilnehmern. Der Gang der Musik durch die Stadt um halb 12 Uhr und die Signale der Feuerwehr erinnerten an den baldigen Beginn des eigentlichen Festes. Punkt 12¹/₂ Uhr zeigten sich auch alle eingetroffenen Vereine und sonstige Theilnehmer auf dem Postplatze aufgestellt, auf welchem eine zur Aufnahme des Festkomites und der Festdamen in einfachen, aber schönen Formen sich zeigende Tribüne errichtet war. Der bei den hiesigen Festlichkeiten nie fehlende Lieberkranz eröffnete die Feier mit dem Liebe: Wir grüßen Dich, Du Land der Kraft und Treue, worauf Herr Verwaltungsaktuar Wurst die Begrüßung der Festgäste mit kurzen, aber kräftigen und herzlichen Worten vollzog. Das hierauf kräftig ertönende Lied: Auf Brüder, auf, beginnt das Lied der Weihe! ließ über den folgenden Akt keinen Zweifel und nach Beendigung desselben ergriff wiederum Herr Wurst. Akt. Wurst das Wort und legte die Bedeutung des Festes und den Zweck des Vereins dar, und auf das: Und nun enthülle die Fahne! löste sich die Tuchhülle. Ein dreifaches Hurrah! begrüßte die herrliche Fahne, die auf der einen Seite die Zugehörigkeit derselben in den goldgestickten Worten zeigte: Militär- und Veteranenverein Nagold 1872, mit dem Stadtwappen in der Mitte; auf der andern Seite erblickt man das eiserne Kreuz, schwarz, mit Lorbeerkranz und der Devise: Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre, und in den 4 Ecken die Namen der Schlachtorte Wörth, Sedan, Villiers, Champigny. Ein Adler zierte den Kopf der Stange. Dem Schluß der Enthüllungfeier folgte als Begrüßungslied: Ehre sei dir, herrliches Volk der Germanen. Noch vergaß der Redner nicht der alten Kämpfer aus den napoleon'schen Kriegen und der vielen Gefallenen um die jetzige Macht und Größe Deutschlands und widmete denselben und allen Kämpfern folgende poetische Dankesworte:

Allen den Vorbeer, allen den Dank,
Ob sie im Kampfe das Leben gerettet,
Ob sie als Helden im Grabe gebettet,
Ob freudig begrüßt, ob schmerzlich beweint,
Sie haben uns Deutschland das große geeint.
Drum unter Jubel, drum unter Thränen,
Bieten wir Deutschlands tapferen Söhnen
Allen den Vorbeer, allen den Dank!

Und nun arrangirten sich die verschiedenen Vereine genau in der in dem Programm vorgeschriebenen Ordnung zum Festzug und bewegten sich durch die ebenfalls vorher bezeichneten Straßen. Es war ein stattlicher Zug und zeigte das Bild einer Ordnung, wie sie fast nur der Soldat in Reihe und Glied zu halten vermag. Die Vereine folgten in alphabetischer Ordnung und sahen wir vertreten die Orte: Altenstaig, Bondorf, Calw, Ebhausen, Egenhausen, Effringen, Eutingen, Emmingen, Gältingen, Gündringen,

Hatterbach (besonders zahlreich vertreten), Herrenberg, Horb, Leonberg, Mödingen, Oberjettingen, Deschelbronn, Pfrendorf, Renningen, Rohrdorf, Rothfelden, Schietingen, Sult, Unterjettingen, Weitingen, Willberg. (Gemeinden, die sich nur in ganz geringer Zahl vertreten lassen konnten, sind hiebei nicht aufgeführt. Stuttgart hatte ein Beglückwünschungs-Telegramm zugesandt.) Einen besonders freudigen Eindruck, wenn auch mit theilweise schmerzlicher Erinnerung, machten die alten Veteranen, die in 2 Chaisen in dem Zuge geführt wurden, wobei wir manches Auge der greisen Helden von inniger Rührung in Thränen glänzen sahen. — Angekommen auf dem eigentlichen Festplatze, dem Stadigarten, erscholl nach kurzer Pause, von allen Festgästen gesungen, das Lied: Ich hatt' einen Kameraden. Hierauf ertönte „Die Wacht am Rhein“, an welches Lied die Festrede*) sich angeschlossen, vorgetragen von dem Herrn Güterbeförderungsbeamten Dieterle, die einen um so größeren Werth gewann, als der Redner selbst die Kämpfe anno 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte. Mit sichtlich patriotischem Gefühle gab er ein kurzes geschichtliches Bild Deutschlands in seiner Erniedrigung und Zersahrenheit durch das eiserne Bestreben der Fürsten der beiden Vormächte zur Gewinnung der Hegemonie über unser armes Vaterland. Er brachte in Erinnerung das Jahr 1859, wo schon der gallische Hahn mit seinen Flügeln die Rheinlanden zu decken im Schilde führte, er gedachte der Kämpfe um Schleswig-Holstein und des Fürstentagess in Frankfurt, weiter des Jahres 1866 und endlich des für Frankreich so unglücklich gewordenen und Deutschland zur Einheit und Größe gebrachten Jahres 1870. Sinnig flocht der Redner bei seiner politischen Rundschau auch die Lieber ein, die jedes hervorragende Ereigniß geschaffen und schloß mit einem Hoch auf Deutschlands Kaiser, das tausendstimmigen Wiederhall fand. Noch einmal ertönte ein Lied: Herbei, herbei, du tapfere Kriegerkrieger! und ein Hoch auf Deutschland und die Hauptfeier war geschlossen. Musik, Gesang und Auffuchen von alten Bekannten und Freunden füllten nun die Stunden bis Abends 6 Uhr, wo der Rückzug in die Stadt mit denjenigen Vereinen angetreten wurde, die durch eine weitere Entfernung nicht vorher zur Heimkehr gezwungen waren. Vor der Wohnung des Vorstandes Werkmeister Blum angekommen, wo die allgemein bewunderte Standarte aufbewahrt bleibt, wurde von Herrn Wurst allen bei der Feier, beteiligten Vereinen und sonstigen Theilnehmern, den Festordnern, den Festdamen und besonders dem Vorstande für sein Bemühen um das Zustandekommen des Vereins und das Gelingen des Festes ein herzlicher Dank ausgesprochen und ein Hoch dargebracht, das letzterer, sichtlich gerührt, erwiderte. Den Abend schloß eine gesellige Unterhaltung im Sautter'schen Saale, wo in verschiedenen Loositen, theilweise auch ausgebracht von: Veteranen selbst, Bismarck's und Moltes, Deutschlands Macht, Größe und Einheit gedacht wurde. Das Fest war ein schönes, gelungenes und wird lange in aller Erinnerung bleiben.

Altenstaig, 2. Sept. Daß der hiesige Kriegerverein bei der, letzten Sonntag in Nagold stattgehabten Fahnenweihe nicht so zahlreich vertreten war, als man vielleicht erwartete und wir selber es gewünscht hätten, hat seinen Grund lediglich in der frühzeitigeren Einladung von Seiten Freudenstadts, welcher um so mehr Folge gegeben wurde, als man zur Zeit von dem Nagolder Feste noch nichts Bestimmtes wußte. Wir konnten daher unsere Zusage nicht mehr zurücknehmen, ohne uns des Vorwurfs der Wortbrüchigkeit schuldig zu machen, und hoffen wir, unsere Kameraden der Schwesterstadt Nagold werde aus obigem Grunde unsere Schritte zu entschuldigen wissen und in keinerlei Weise mißdeuten. Der Ausschuß des Kriegervereins.

Heilbronn, 30. August. (Telegramm.) Seit gestern sind 16 neue Erkrankungen an der Cholera eingetreten; gestorben sind 4 Personen, somit Erkrankungen im Ganzen 32, gestorben 14, Krankenstand 18 Personen.

Mannheim, 27. August. Friedrich Hecker ist gestern Nachmittag nach Freiburg abgereist, gegen Ende des nächsten Monats geht derselbe via Bremen wieder nach Nordamerika zurück.

*) Wir werden die Rede im nächsten Blatte auf den Wunsch vieler vollständig nachtragen.

Bei einem Banket (25. August) in Mannheim, seiner Vaterstadt, hat Friedrich Hecker von seinen Freunden und seiner Heimath Abschied genommen, er zieht in den nächsten Tagen wieder über's Meer. Den schwankenden Urtheilen über ihn macht er durch das Glaubensbekenntnis ein Ende, daß er Democrat und Republikaner sei und bleibe, daß er in Deutschland mit Freunden die neu begründete Einheit gefunden, aber die Freiheit bis jetzt vernütht habe; Einheit ohne Freiheit sei ein Körper ohne Seele und verbrüchlich. Als einen Grundpfeiler beider betrachtet er die Arbeit, die harte Arbeit. Wenn je Einer, so habe ich gearbeitet, in der glühenden Sonne Bäume gehauen, gefäet und geerntet seit 25 Jahren und bin recht müde dabei geworden. Ich lasse mir kein K für U mehr machen; ich habe ein warmes Herz für die arbeitenden Classen, und wie ich gegen das Eisenbahnmonopol bin, so will ich auch, daß wahre Freiheit, Bildung und Sittlichkeit nicht in die Hände von Demagogen fallen, die nie gearbeitet und die kein Herz haben. Das sind Leute, die, wenn man sie fragt, warum sie nicht auch hinausgehen und arbeiten, lachend antworten: „Glaubst Du denn, daß ich so dumm bin? Ich muß täglich meine Austerluppe haben.“ — Es empört mich, daß der Arbeiterstand auf's Insamste ausgebeutet wird. Ich muß auch dies sagen, wenn auch übermorgen im „Volksstaat“ zu lesen sein wird, was ich für ein Keel bin. — „Ich bin kein Heuchler und darum auch kein Pfaffenfreund. Ich bin 62 Jahre alt, ich werde meine Heimath nie mehr sehen, aber zwischen uns besteht ein geistiges Band.“

München, 26. August. Eine in München stattdenante Persönlichkeit, der vielfach genannte und gesagte „Wunderdocteur“ Haubner, der Erfinder der sogenannten Cholera-Tropfen, dem noch in der heutigen Nummer der „Neuesten Nachrichten“ ein bereits für rettungslos erklärter und durch Haubner's vortreffliches Mittel wieder genesener Cholera-Erkrankter öffentlich seinen Dank ausdrückt, ist gestern rasch an — der Cholera gestorben.

München, 27. August. Bis heute sind im Ganzen 521 Erkrankungen und 216 Todesfälle an der Cholera vorgekommen. Die Kreisregierung hat wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Cholera die Abhaltung von Messen und Märkten im ganzen Kreise untersagt und die Distriktpolizeibehörden beauftragt, alle sonstigen außerordentlichen größeren Ansammlungen von Menschen, insbesondere Feste und solche Versammlungen, welche Fremdenzüge in Aussicht stellen, öffentliche Aufzüge und Tanzmusiken zu verbieten, wenn das Vorkommen von Cholerafällen oder ähnlichen verdächtigen Erkrankungen am betreffenden Orte oder dessen Umgebung oder sonstige besondere Umstände hierzu Veranlassung geben. (St. 3.)

Königsberg i. Pr., 28. Aug. Die Cholera-Epidemie ist seit den letzten Tagen im Steigen begriffen; die Durchschnittszahl der Erkrankungsfälle am gestrigen und heutigen Tage beträgt 70.

In Süddeutschland klagt man über die Steigerung aller Preise durch das neue Münzsystem, das eigentlich nicht anders als der preussische Thaler ist (denn drei Mark geben einen Thaler). Der süddeutsche Kreuzer ist jetzt 1/20 Mark = 1 1/2 Kreuzer geworden, der Groschen 1/10 Mark = 3 1/2 Kreuzer, der halbe Gulden wurde eine Mark = 35 Kreuzer. Dadurch werden die täglichen Lebensmittel vertheuert; eine Semmel, die man bisher um einen Kreuzer bezahlte, wird man in Zukunft um ein Nickelstück zu 1 1/2 Kreuzer bezahlen; wo man früher einen Sechser Trinkgeld gab, wird man nun 1/2 Markstück, d. i. 7 Kreuzer geben müssen; wo man früher 24 Kreuzer als Trinkgeld gab, das schon durch die Abschaffung der Zwanziger auf ein halbes Guldenstück erhöht wurde, wird man jetzt eine Mark = 35 Kreuzer geben müssen.

Der Ober-Hof- und Dom-Prediger General-Superintendent Dr. Hoffmann ist nach längerem schweren Leiden gestorben.

Am 27. fand auf dem Tegeler Schießplatz ein Verjuchsschießen mit dem verbesserten Mausergewehr (Modell 71) statt, welches ganz vortreffliche Resultate lieferte. Auf eine Distanz von ungefähr 4500 Meter ergaben sich von 480 Schuß 399 Treffer gegen 5 hinter einander aufgestellte Scheiben, auf eine Distanz von 1400 Meter kamen auf 480 Schuß 460 Treffer.

Die „Speit. Btg.“ schreibt: „Zu der Feier des 2. September (Entthüllung der Siegessäule) ist das Präsidium beider Häuser des preuss. Landtags, aber nicht das des Reichstags geladen. Der Grund liegt darin, daß die Siegessäule zugleich zu Ehren Gedächtniß an die Ereignisse von 1866 errichtet ist.“ Der Präsident des Reichstags, Dr. Simson, hat indeß eine private Einladung erhalten.

Wien, 28. August. Es wird bestimmt versichert, daß Graf Andrassy für Monat September mit dem Fürsten Bismarck in Sammentreffen über Zeit und Ort der Begegnung seien noch keine definitiven Verhandlungen vorhanden. Der Wunsch, daß eine solche Begegnung statufinde, soll zuerst in Berlin ausgesprochen, in Wien mit Eifer ergriffen worden sein.

Paris, 30. August. „Semaine financière“ sagt: Die Regierung werde im Stande sein, am 4. September den Rest der Kriegskontribution mit 250 Mill. und die verfallenen Zinsen an Deutschland zu zahlen.

Gené, 29. August. Das Leichenbegräbniß des Herzogs von Braunschweig fand heute mit großer Feierlichkeit unter enormem Menschenandrang statt.

Zürich, 28. August. Der Sieg der Freigeistigen im Kanton St. Gallen über die Ultramontanen in Betreff des Beerdigungsgesetzes ist ein bedeutungsvoller. Das neue Beerdigungsgesetz nämlich, um welches es sich handelt, beruht auf dem Satz, daß die drei wesentlichen Akte des bürgerlichen Lebens: Geburt, Verheirathung und Ableben mit dem religiösen Gebiet nichts zu schaffen haben und daß demnach die Beerdigungen, die Friedhöfe, ihre Polizei und diejenige über die Zeremonien der verschiedenen Kulte, welche auf denselben innerhalb der Schranken der öffentlichen Ordnung und der Sittlichkeit stattfinden können, unbedingt weltlich seien.“ In St. Gallen kommt dazu, daß die Zivilstandsregister bereits von weltlichen Beamten geführt werden. Die Besorgung und Beaufsichtigung des Begräbnißwesens ist inständig in jenem Kanton den politischen Gemeinden übertragen und auf den öffentlichen Begräbnißplätzen müssen alle Leichen beerdigt werden. Wenn also auch die Kirche in Zukunft einem Selbstmörder oder Mörder die Ehre der Mitwirkung bei der Beerdigung nicht anthun will, so kann sie das unterlassen; eine Verschönerung aber bei Nacht und Nebel oder außerhalb des Kirchhofes darf nicht mehr stattfinden. Dieser Sieg der Humanität gegen die ultramontane Rohheit ist um so bedeutender, als mit einer Schamlosigkeit ohne Gleichen gegen das Gesetz gewählt, dasselbe als Wajenmeisterordnung dem Volk denuncirt wurde. Die St. Gallische Verfassung hat das Veto in dem Sinn, daß nur, wenn 10,000 Stimmen dies verlangen, die Volksabstimmung über ein Gesetz ergehen muß. Diese 10,000 Stimmen wurden von den Ultramontanen zusammengetrommelt. Die Liberalen aber waren auf dem Plan und in der Volksabstimmung wurden die Ultramontanen mit 17,000 gegen 14,000 Stimmen, also mit einem Mehr von 3000, beslegt. Damit ist aufs Neue bewiesen, daß im Kanton St. Gallen, dessen Bevölkerung 2/3 Katholiken zählt, die Ultramontanen nicht Meister sind.

O du liebe saure Gurkenzeit! Meldet doch der Telegraph aus Constantinopel, daß der Sultan seinen ersten Kammerdiener entlassen hat! Wie viel Thaler hat diese Depesche gekostet und wie viel Heller ist sie werth! Man möchte sich fast nach dem grünen Esel aus Teheran zurücksehnen, der Europa mit seinen Diamanten durchzogen hat. Sogar die Augsburger Allgemeine bringt der sauren Zeit ihr Opfer. In drei Spalten erzählt sie Anfang und Ende Gaetano Manzis, des neapolitanischen Räuberhauptmanns, der seit Jahren die Provinzen durch Blut und Mord und Brandstiftung in Schrecken setzte. Er fing einen Schweizer und ließ sich 180,000 Fr. Lösegeld zahlen, einen Engländer, Moers, der ihm 30,000 Ducaten zahlen mußte, und zuletzt einen Gutsbesitzer Mancusi bei Salerno, der ihm 50,000 Ducaten Lösegeld zahlte. Endlich wurde er von Soldaten überfallen und mit 5 Gefährten niedergemacht. Das Interessante dabei ist, daß Manzis überaus fromm war, häufig beichtete und für seinen König Franz II. raubte und mordete „zur größern Ehre Gottes.“

In einem zu Pottsville in Pennsylvania erscheinenden Blatte liest man folgende „Offerte“, unterzeichnet von einem dort sehr bekannten Bürger: „An das Publikum. Ich habe zu viele Knaben und keine Mädchen. Durch die Geburt von Zwillingen hat diese Woche die Zahl meiner Jungen wieder zugenommen. Ich beabsichtige, einen oder alle beiden Zwillinge gegen ein Mädchen zu vertauschen. Anerbietungen richte man an die Expedition dies. Bl.“

Merlei.

Schon vor sieben Jahren hat man die Vermuthung aufgestellt, daß die Vögel der Cholera, wenn sie im Anzuge sei, aus dem Weg gingen und wegzögen. Jetzt will man auf's Neue diese Beobachtung gemacht haben. Sie wittern das ihnen höchst lästige Choleramiasma und nehmen Reißaus.

Auf einem Briefe hat der Postbote die Unbestellbarkeit durch folgenden Vermerk bescheinigt: „Adressat hat sich vor anderthalb Jahren aufgehängt; jetziger Aufenthaltsort unbekannt.“

(Eine Ballonfahrt von Amerika nach Europa) ist die neueste Sensation Newyorks. Im Monat September e. (der Tag ist noch nicht bestimmt) wird Professor Wise, wie derselbe angibt, von Newyork nach Europa abreisen und denkt die kleine Sprightour in 60 Stunden zurückzulegen. Wer's nicht glaubt, zahlt 50 Cents Strafe und kann sich dafür die Anfertigung des Ballons ansehen. Der weise Professor hat schon einen Begleiter gefunden; einige behaupten, es sei ein vierbeiniger, Andere, ein zweibeiniges Federvieh; das Signal-Bureau in Washington verweigert jedoch, eines seiner Mitglieder mitzuführen, da die Luft noch weniger wie das Wasser Balken hat.

Ein Pfiffikus hat jedoch ausgesunden, die Fahrt werde ohne alle Gefahr gemacht werden können; Professor Wisse wird sich mit seinem Ballon in jene Luftschichten aufschwingen, „wo der Teufel gute Nacht sagt“ und daselbst ruhig abwarten, bis die Erde unter ihm fortgerutscht ist, und sobald er die Küsten Europa's in Sicht bekommt — plump — fliegt er hinunter.

— (Große Trinker) Man schreibt aus Berlin: Der Durst manches Menschen ist rabelhaft. So ist im Frankfurter Viertel ein Herr seit Jahren bekannt, der täglich ein Achetl bayerisch Bier vertilgt und sich dabei im höchsten Grade wohl befindet, nur daß ihm sein ungeheurer Bauch hin und wieder einige Unbequemlichkeit macht. Dieser Herr ist an Tagen, wo er nur 25 Seidel trinkt, seinem eigenen Geständniß nach unwohl. Man erkannte ihn bis dato den ersten Preis in jener Gegend zu. Doch hat er vorgestern seinen Meister gefunden. In einem großen und vielbesuchten Local der Landsbergerstraße erregte ein Herr zunächst dadurch die Aufmerksamkeit der Anwesenden, daß er, obwohl nur in Begleitung seiner Frau erschienen, vier Seidel bestellte. Drei nahm er in Beschlag und trank unter dem Erstaunen der Gesellschaft in etwa drei Viertelstunden zwölf Seidel Pagenhofer Bier, blieb dabei äußerst gemüthlich und ging bald nach Hause. Dieser Herr, ein keineswegs besonders „Dicker“, versicherte auf Befragen, daß er, wenn er Tags über viel läuft, mit Bequemlichkeit 42 Seidel hinabschlürft; man würde dies, so fügte er lachend hinzu, nicht so abnorm finden, wenn man seinen Durst sehen oder empfinden könnte, das Verhältniß sei ein durchaus richtiges. Wenn Berlin viele solcher Kämpen hat, dann kann man sich nicht wundern, daß das

gute Bier so schnell ausgetrunken und jetzt allerwärts junges Bier ausgeschänkt wird.

Aus Schwobesreich.

(Thatsächlich.)

In Lötzing, do hent se heunt
 E Dentmol ausgerichtet
 Em Ludwig Umland, weil er bot
 So schöne Lieder dichtet.

Und weil er für de g'moina Naa
 E Herz g'bet hat wie Koiner,
 Drum thent au d'Baure mit beim
 Fest:

Der Hansjörg und der Heiner.

Do unte' an dem Dentmol send
 Drei stolze Fraunsperione
 Und über dene thuet des Bild
 Ganz hauch und statlich throne.

De ein von dene Fraue hoist
 Die Dichtkunst, in der Mitte
 Do ist d'Germania mit dem Schild
 Und „d'Forschung“ hoist die dritte.

Die Baure, die hent et so g'moint,
 Sie thent sich lang bechaue

Den Umland, nochhear seht se
 Sich an die stolze Fraue.

„Und troffe ist er,“ seit der Din,
 „s könnt währle sei net besser.
 „I moim, i müeh mei Kapp' ratua,
 „Gute Morge Herr Professor.“

Doch wer des Weib do unten ist,
 Hot loiner sage welle —
 „Narr,“ seit der Hansjörg, „dui,
 „dui werd

Schätz wohl sei Frau vorstelle.“

Jetzt ganget se ums Dentmol rum,
 Do stobt er still der Heiner:
 „Wer aber send de andre zwua?
 „So gelt des sagmer Diner.“

Der Hansjörg traut sich hinterm
 Ohr,
 Hot welle sed no kläger
 Die habe und die dräbe ist
 Sei Schwöigre und sei Schwöi-
 ger.“

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Die Erben des verstorbenen Distrikts-
 arzt Dr. Schiler hier verlaufen am
 nächsten Mittwoch den 3. September, Abends
 5 Uhr, den Ertrag an 673 Stangen Hopfen
 und 40 Stück Hopfenbarren.

Zusammenkunft im Gütle. Liebhaber
 sind eingeladen.

Waisengericht.

Gütlingen.

Schafweide-Verpachtung.



Am Dienstag
 den 16. September
 d. J., Vormittags
 10 Uhr, wird auf
 dem Rathhause die
 hiesige Schafweide

für die nächsten drei Jahre verpachtet.

Auswärtige unbekante Liebhaber haben
 sich mit Prädikats- und Vermögenszeug-
 nissen auszuweisen.

Den 28. August 1873.

Schultheißenamt.

Wur st.

Emmingen.

Wiesenverpachtung.

Die Parzelle Nr. 3117 die sog. Kloster-
 oder Krummwiese auf Emminger Markung
 7 1/2 Morgen im Meß haltend wird in 8
 Abtheilungen am

Donnerstag den 4. September,
 Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zu Emmingen auf weitere
 9 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet
 werden, wozu die Liebhaber einladet

Reuthin, den 30. August 1873.

K. Kameralamt.

Gesunden.

Es wurde auf der Straße von Alten-
 staig bis Heselbronn ein bereits noch neuer
 Filzhut gefunden; der rechtmäßige Eigen-
 thümer kann solchen gegen Ersatz der Ein-
 rüchungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle
 abholen.

Ueberberg, den 30. August 1873.

Schultheißenamt.

Landherr.

Bekanntmachung.

Da die von Carl Schwickerl's Erben da-
 hier, mit bezirksamtlicher Genehmigung
 und im Einverständniße mit der Stadige-
 meinde Pforzheim unternommenen Arbeiten

zur Correction des Mägelgrabens bis Ende
 dieses Monats nicht vollständig beendigt
 werden können, wird auf Antrag der ge-
 nannten Erben mit Zustimmung der Gr.
 Wasser- und Straßenbau-Inspection Carls-
 ruhe gemäß § 21 der Klok-Ordnung für
 die Klüsse Eng, Nagold und Wärm die
 Kloksperrre auf der badischen Strecke der
 Nagold bis zum 15. September d. J.
 (einschließlich) verlängert.

Pforzheim, den 25. August 1873.

Gr. Bezirksamt.

Joos.

Nagold.

370 bis 400 fl.

kann sogleich ausleihen

die Stiftungs-Ver-
 pflegung.

Gauß.

Arbeiter-Gesuch.

Bei der Durchfahrt im
 Kreuzerthal finden tüchtige
 Arbeiter auf längere Zeit
 gegen gute Bezahlung sogleich
 Beschäftigung. — Sich zu
 melden bei H. Bauführer Weidner.



Nagold, 29. Aug. 1873.

K. Eisenbahnbauamt. Herrmann.

Berneck.

Ochsen feil.

Auf hiesigem Hofgut werden
 2 schwere, nicht ausgemästete
 Ochsen, in einen Mastkall
 passend, verkauft.



Nagold.

40 bis 50 fl.

steigen zum Ausleihen parat bei der

Fortbildungsschulklasse.

Gauß.

Nagold.

Handwerkerbank.

Eingetragene Genossenschaft.

Vom 1. September wurde der Zinsfuß
 für Vorkasse u. wieder um ein Procent
 ermäßigt.

Haiterbach.

Ein junger, tüchtiger

Bierbrauer

kann sogleich einreten bei
 Traubenwirth Maier.

Warnung vor Vorgen.

Unterzeichneter sieht sich veranlaßt, Jeder-
 mann zu warnen, dem Georg Ziegler,
 Käufer und Waldschütz von Schönbrunn,
 etwas anzuborgen, weil er vom Ver-
 jährungrecht Gebrauch macht.

Johannes Widmayer,

Nagold.

Malz,

gelagertes, empfiehlt

Gottfried Walz.

Gütlingen.

Ein aus der Lehre tretender

Bierbrauer,

sowie ein kräftiger Junge, der die Bier-
 brauerei erlernen will, findet sogleich eine
 Stelle bei

Kronenwirth Deuble.

Nagold.

Drahtstifte & Ketten,

worunter starke Kuhstrieke à 36 zu
 wesentlich ermäßigten Preisen bei

Gottlob Knobel.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Ich bezeuge der Wahrheit gemäß,
 daß der Wayer'sche

weisse Brust-Syrup

mir gegen Husten und starke Ver-
 schleimung ganz außerordentlich
 gute Dienste geleistet hat, so daß
 ich dieses Hausmittel jedem Brust-
 leidenden ganz besonders empfehlen
 kann.

Waabs bei Efernsförde, 1. Nov-
 vember 1871.

Echt zu haben bei

Friedrich Stodinger in Nagold,

Ch. Burghardt in Altenstaig,

Franz Jücker in Wittberg.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nagold.

Wegen einer Veränderung ist ein noch
 guter

Glasbalg

zu verkaufen.
 Robert Theurer.

Ipselshausen.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde
 und Bekannte auf
 Donnerstag den 4. September
 in das Gasthaus zum Hirsch freundlich ein.
 Johannes Kaufser, Schuhmacher,
 Sohn des Johannes Kaufser, Bauers,
 und seine Braut:
 Magdalene Reule,
 Tochter des Jakob Reule, Maurers.

Ulmer Münsterbau-Loose

à 35 Kr. = 1 Mark.
Ziehung am 15. Dezember d. J.
 mit Baar-Gewinnen von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250,
 fl. 100, fl. 25, fl. 10 bis 1 fl. 45 Kr., welche ohne jeden Abzug sofort bezahlt werden,
 empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Die Generalagentur in Ulm.

Obige Loose sind in jeder Stadt bei unseren Agenten zu haben und zwar in
 Nagold bei den Herren

Heinrich Müller, Kaufmann,
 Bauschreiber Kläiber,
 D. G. Keß, Kaufmann,
 Franz Nisch, Bortenmacher.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder
 Joh. Burckhardt, Müller in Oberndorf a. N.,
 Marie Dietrich,
 erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
 auf Donnerstag und Freitag den 4. und 5. September,
 in das Gasthaus zum Sternen freundlich einzuladen.
 Gottfried Burckhardt, Chauffeurwirth von Egenhausen.
 Bierbrauer Senfinger, Sternwirth.

 **Auswanderer & Reisende nach Amerika** 
 erhalten jederzeit die Aufnahmscheine für die Dampfschiffe
 über Bremen und Hamburg nach Newyork, zu den gleichen Preisen wie in
 den Seehäfen, — durch den
 Bezirks-Agenten:
C. W. Wurst, Verw.-Aktuar,
 in Nagold.

Wildberg.
Hochzeits-Einladung.
 Zu unserer am Donnerstag den 4. September stattfindenden Hochzeits-
 feier laden wir Freunde und Bekannte in das Gasthaus zur Sonne freund-
 lich ein.
 Ernst Böhmle, Kaufmann,
 Sohn des Louis Böhmle, Fabrikanten,
 und seine Braut:
 Caroline Schint von Ulm.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin,**
 Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Nagold.
GIS,
 2-300 Ztr., verkauft am liebsten im
 Ganzen; kleinere Partien werden nur
 morgens bis 6 Uhr abgegeben.
 Gottfried Walz.

Nagold.
Maßhammelfleisch
 bei **Meßger Seeger.**
 Berned.
250 fl. Pfleggeld
 hat zum Ausleihen parat
 Gottlieb Wurster.

20,000 fl. **Ulmer Münsterbau-loose,** 20,000 fl.
 à 35 Kr. verkauft
 Franz Nisch

Nagold.
100 bis 110 fl.
 hat auszuleihen
 der Kirchenverschönerungsfonds
 Gauß.

Nagold.
1300 fl.
 Privatgeld werden in einem oder zwei
 Posten zu 600 fl. und 700 fl. gegen ge-
 nügende Sicherheit ausgeliehen; von wem?
 sagt die Redaktion.

Nagold.
 Einen
deutschen Ofen
 sammt eisernem Aufsatz verkauft
 Gottlob Grüniger.

Berned.
Schafwaide.

 Auf hiesigem
 Hofgute finden
 in der nächsten
 Zeit auf Aedern,
 Wiesen und Waid-
 schlägen nach nur
 1maligem Schnitt ca. 200 Schafe unter
 den billigsten Bedingungen gute Nahrung.

Nagold.
Dankagung & Erklärung.


 Für die zahlreiche Leichenbe-
 gleitung, die unserem Sohne,
 Bruder und Schwager, Gottlieb
 Sünther, geworden, sowie
 für den erhabenden Gesang des
 verehrlichen Kirchengesangsver-
 eins, sagen wir hiemit unsern
 herzlichsten Dank.
 Zugleich sehen wir uns, um müßigem
 Gerede zu begegnen, zu der Erklärung
 veranlaßt, daß der unerwartet schnelle Tod
 des Dahingegangenen nicht in Folge einer
 Brechruhr oder Cholereine erfolgte, sondern
 durch eine schleichende Darmentzündung,
 was durch die von uns verlangte und von
 Herrn Oberamtsarzt Dr. Emmert vor-
 genommene Sektion constatirt wurde.
 Fr. Kübler, Schreiner,
 Adolf Strähle, Schreiner,
 mit Frau.

Frucht-Preise.
 Nagold, den 25. und 30. August 1873.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Alter Dinkel	6 42	6 15	5 42
Neuer Dinkel	6 48	6 33	6 9
Haber	5 50	5 20	4 48
Gerste	6 48	6 21	5 54
Bohnen	5 50	5 39	5 33
Roggen	6 48	6 21	6 —
Weizen	—	9 6	—

Altenstaig, 27. Aug. 1873.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Alter Dinkel	6 36	6 25	5 48
Haber	5 48	5 16	4 30
Gerste	6 48	6 32	6 12
Bohnen	—	5 36	—
Weizen	—	8 36	—

Gestorben:
 Den 31. August: Carl Wilhelm, Kind
 des Christian Strenger, Bäckers, 12
 Tage alt. Beerdigung: den 2. September,
 Abends 4 Uhr.

 **Hierzu eine Beilage: Generallan-
 zeiger für das Königreich Württemberg
 No. 20.**